



Sr. Raphaela Händler OSB
Prioress
Missionary Benedictine Sisters
P. O. Box 1, Ndanda Mtwara
Tanzania
Cell: 00 255 784-588663
E-mail: prioress.ndanda@web.de
Advent 2008

Meine lieben Freunde und Verwandten in aller Welt!

Am Ende dieses Jahres grüsse ich alle und danke für so viel Unterstützung! Alle haben uns motiviert, weiter zu machen, nicht aufzugeben, auch wenn Misserfolge, Malaria und die schwüle Hitze uns niederdrücken. ASANTE SANA, VIELEN DANK. Ja, der Kampf gegen Armut, Hunger, Unwissenheit und AIDS muss weiter gehen!

Wie sieht so etwas aus?

Jerome kam vor 3 Monaten nach Ndanda. Seine Frau starb in der Hauptstadt an AIDS, er selber ist querschnittsgelähmt, HIV+, aber braucht noch keine AIDS Medikamente. Er nahm Zuflucht zu seiner Familie auf dem Land und brachte Anastasia mit, sein einziges Kind. Das kleine Mädchen schaut mich mit strahlenden Augen an, dünne Ärmchen und aufgeblähter Bauch. Ich schätze Anastasia auf 5 Jahre, höre dann aber, sie sei schon 9 Jahre alt. Ach ja, es gehe ihr nun so viel besser seit sie die AIDS Medikamente bekommt. Und sicherlich kann sie bald zur Schule gehen. „Ich freue mich schon so auf die Schule“, sagt Anastasia.

Ich bin tief beeindruckt, wie gut und selbstverständlich die Familie diese zusätzlichen Esser aufnimmt und für sie sorgt. Jerome liegt auf einem sauberen Bettuch und wird offensichtlich gewaschen. Natürlich gibt es weder Wasser noch Strom in dieser grasgedeckten Hütte aus Lehm. Aber diese Menschen sind reich in gelebter christlicher Liebe. Alle danken uns für den Besuch und den Segen, den wir damit bringen.

Aisha Sefu, eine zierliche Frau, ist dabei, Bier zu verkaufen. Etliche Männer sind betrunken. Es ist 5 Uhr nachmittags. „Als ich krank wurde, pflegte mich zunächst mein Mann, aber dann wurde es ihm zuviel. Er ließ mich im Stich und ging nach Daressalaam. Unser einziges Kind nahm er mit“. Aisha blieb allein zurück in ihrer Hütte. Zum Glück hatte sie noch eine Mutter, die kam und ihr half. Nun schluckt sie regelmäßig ihre AIDS Pillen, und sie kann sich nun selber helfen. Aber wie verdient sie das tägliche Brot, oder besser den täglichen ugali, den Maisbrei? Indem sie Bier braut und verkauft. Ein Kind der Großfamilie lebt mit ihr, das sie nun noch mit ernähren kann. Sie ist schüchtern und schämt sich, dass wir sehen, wie sie ihren Lebensunterhalt verdient.

Maria geht mit uns. Sie hat ein rotes T-Shirt an mit dem Slogan: *Tunaishi na matumaini*, d.h. wir leben mit Hoffnung. Maria ist HIV positiv, bekommt AIDS Therapie, ist aber auch AIDS Aktivistin, in unserem UZIMA Projekt ausgebildet als Ehrenamtliche und gleichzeitig als solche, die gelernt hat, öffentlich ihren Status zur Hilfe anderer kund zu tun. „Maria, welche Hilfe hast du von UZIMA bekommen?“ „Die wichtigste Hilfe ist die Bildung, dass ich nun weiß, wie ich mich zu verhalten habe, wie ich gesund leben kann.“

„Was erwartest du vor allem von UZIMA für das Dorf hier?“ „Ja, das weiß ich wohl. Nämlich dass weiterhin an Aufklärung gearbeitet wird, dass die Leute lernen, wie man Ansteckung verhindert, wie Infizierte positiv leben können. Ja, wir leben mit viel Hoffnung.“

Eine Szene im Hospital Ndanda: Ohne Worte zeigt Azizi mir ihre ausgetrocknete Brust mit flehendem Blick. Und dann blickt sie auf ihr noch schönes, rundliches Baby. Ich verstehe. Ihre Hilflosigkeit heißt: wie soll ich mein Kind ernähren? Es ist erst 14 Monate alt und kann noch nicht ohne Milch auskommen. Ich verspreche ihr, morgen Milchpulver zu bringen. Azizi lächelt, aber verzerrt das Gesicht, als das Baby ihren Bauch berührt. Azizi ist HIV positiv, hat Bauchtuberkulose, abends hohes Fieber, die Haut ist schmerzhaft verändert. Wird sie überleben? Es sind noch zwei andere Kinder zu Hause, 10 und 7 Jahre alt. Werden sie bald Waisen sein? Der Vater der Kinder hat keine Arbeit.

In diesem Jahr blicken wir dankbar zurück auf die AIDS Arbeit im Spital und direkt auf grass root Ebene in der Großpfarrei. Wieder wurden viele Ehrenamtliche ausgebildet und überwacht, sind regelmäßig im Einsatz. Die Jugend wird in einem besonderen interaktiven Programm erfasst, das zum rechten Verhalten anleiten soll. Das AIDS Waisen Programm für 500 Waisen wird nun weiter ausgebaut. Im Krankenhaus ist im Care and Treatment Centre immer etwas los. Mehr als 400 Menschen kommen pro Monat, um sich freiwillig testen zu lassen. Alle Schwangeren werden auf HIV getestet und wenn nötig behandelt, damit sie gesunde Babies bekommen. Mehr als 1600 sind im Zentrum als HIV positiv registriert, viele bekommen AIDS Medikamente und auch Lebensmittel, alles kostenfrei.

Besonders stolz bin ich auf die Kurse mit traditionellen Hebammen und traditionellen Heilern, den Buschdoktoren. Gerne sind sie der Einladung gefolgt, mehr über AIDS zu lernen und mit uns zusammen zu arbeiten.

Aquinas Schule in Mtwara

Das ist das Projekt, das mir besonders am Herzen liegt: Bildung für Frauen. Das ganze Jahr wurde in den neuen Klassenzimmern unterrichtet, und sogar die Bunsenbrenner brennen nun wirklich im Chemieunterricht. Die Computer aus Deutschland werden gerade installiert. Wir hatten zum ersten Mal die nationalen staatlichen Form IV Abschlussexamina. Viel bleibt noch zu tun an äußerem und innerem Aufbau! Als Manager dieser Schule bin ich viel gefragt.

Dazu bin ich aber auch weiter sehr aktiv im Aufsichtsrat der Hospitäler von Ndanda und Nyangao (beide haben mehr finanzielle und personelle Schwierigkeiten als je zuvor). Aber vor allem anderen bin ich verantwortlich für die 35 Schwestern im Priorat Ndanda. 5 von ihnen studieren momentan, zwei auf den Philippinen, zwei in Nairobi, eine in Rom.

Dankbar grüße ich mit allen guten Wünschen, dass Gott an Weihnachten Seine Menschenfreundlichkeit kund tut und uns alle nach Seinem Willen durch das Neue Jahr 2009 begleitet. Der Kampf muss weiter gehen – mit Euch/Ihnen allen zusammen.

Sr. Raphaela Händler OSB

Missions-Prokura Tutzing / für Sr. Raphaela
Kreissparkasse München Starnberg
Kto.-Nr. 430 570 986 / BLZ 702 501 50

